

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 88 (1979)
Heft: 6

Artikel: Gerettet!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gerettet!

Bluttransfusionen gehören zum medizinischen Alltag. Meistens sind die Begleitumstände weniger dramatisch als im nachfolgend geschilderten Fall. Aber gerade dieses Beispiel zeigt, wie lebenswichtig es ist, dass der Blutspendedienst jederzeit eine lückenlose Versorgung mit Blut- und Plasmapräparaten gewährleisten kann.

Mittwochmittag in Z.: In den Strassen herrscht dichter Verkehr. Die Menschen fahren nach Hause oder gehen ins Restaurant. Manch einer freut sich – die halbe Arbeitswoche ist schon wieder um.

Im Bürgerspital von Z. ist für solche Gedanken keine Zeit. Für das gut eingespielte Team von Ärzten und Schwestern, das hier um das Überleben einer Patientin kämpft, gibt es vorerst keine Mittagspause. Was ist passiert?

Was für Frau S., Mutter von drei Kindern, wie eine ganz normale Geburt begonnen hatte, nimmt in diesen Mittagsstunden plötzlich eine dramatische Wendung. Nachdem bei der Geburt wegen einer ungünstigen Lage des Kindes nachgeholfen werden muss, entwickelt sich eine starke Blutung, die mit aller ärztlichen Kunst nicht zum Stehen gebracht werden kann. Bald erreicht der Blutverlust ein bedrohliches Ausmass. Frau S. erhält mehrere Bluttransfusionen. Aber die achtzehn Blutkonserven mit ihrer Blutgruppe, die im Kühlschrank des Spitals lagern, reichen in diesem Falle nicht aus. Ob in nützlicher Frist genügend geeignete Blutspender angeboten werden können, ist ungewiss. Was, wenn es nicht gelingt? Wenn die Blutung trotzdem weitergeht?

In dieser Situation bittet der verantwortliche Arzt den Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern um Hilfe. Um 12.30 Uhr klingelt im Zentrallaboratorium das Telefon. Es werden auf dem schnellsten Wege zwanzig Blutkörperchenkonzentrate benötigt, um Frau S. zu retten.

Im Zentrallaboratorium kann man die verlangten Konzentrate sofort bereitstellen. Hier treffen ja tagtäglich die mobilen Equipen ein, die bei Blutspendeaktionen im ganzen Land den lebenserhaltenden Saft einsammeln.

Nun geht es darum, die Blutkörperchenkonzentrate so schnell wie möglich in das Bürgerspital nach Z. zu bringen. Die Koordinationsstelle des Zentrallaboratoriums, eine Pikettstelle mit 24-Stunden-Dienst, ruft die Einsatzzentrale der Schweizerischen Rettungsflugwacht in Zürich an. Minuten später startet auf dem Berner Flughafen Belp der SRFW-Helikopter HB-XGM und trifft um 13.10 Uhr auf der Allmend in unmittelbarer Nachbarschaft des Zentrallaboratoriums ein. Dort steht bereits ein Wagen des Blutspendedienstes mit den Blutkonzentraten bereit. Die Übernahme der kostbaren Fracht erfolgt in Minutenschnelle. Die Uhr zeigt 13.13, als der rote Bölkow-Helikopter wieder von der Allmend abhebt. Trotz relativ schlechter Witterung – die Sicht beträgt nur etwa zwei Kilometer, tiefhängende Wolken erschweren den Flug – trifft der Hubschrauber nach dreiunddreissig Minuten im über achtzig Kilometer entfernten Z. ein. Kurze Zeit später beginnt das rettende Blut in die Venen von Frau S. zu fliessen. Um 17.00 Uhr stellt der Arzt fest: die Patientin ist ausser Lebensgefahr.



Allein, das Aufatmen ist nur von kurzer Dauer. Schon in der Nacht zum Donnerstag setzt die tückische Blutung wieder ein. Nochmals muss ein Transport von Bern nach Z. organisiert werden. Diesmal bringt ein Taxi weitere dreissig Erythrozytenkonzentrate (rote Blutkörperchen) und zehn Einheiten Frischplasma ins dortige Spital. In den frühen Morgenstunden, auf

fast leeren Strassen, geht die Fahrt rasch voran. Um 05.30 Uhr ist der Wagen nach weniger als eineinhalb Stunden in Z. Und wieder erhält Frau S. eine Serie von Bluttransfusionen. Um 08.00 Uhr wird ihr Zustand von den Ärzten als zufriedenstellend bezeichnet.

Aber kurz nach neun Uhr setzt die Blutung erneut ein. Mit Blutkörperchenkonzentraten und Plasma scheint diesem schweren Blutverlust nicht beizukommen zu sein. Das Bürgerspital in Z. wendet sich nochmals an den SRK-Blutspendedienst und fordert neben weiteren Konzentraten auch fünfzehn Einheiten «Fibrinogen» (ein aus menschlichem Plasma gewonnenes Gerinnungspräparat) sowie ein Blutplättchenkonzentrat und Frischplasma an. Um 10.00 Uhr vormittags startet in Bern zum zweiten Mal ein SRFW-Hubschrauber. Rund eine halbe Stunde später liefert der Pilot das bestellte Transfusionsgut im Bürgerspital Z. ab.

Der konzentrierte Einsatz von roten Blutkörperchen, Blutplättchen (welche die Wunde «verschliessen» helfen), Frischplasma und Gerinnungspräparaten bringt schliesslich die lebensbedrohende Blutung im Verlaufe des Donnerstags endgültig zum Stehen. Zwar muss Frau S. noch einige Wochen im Spital bleiben, bis sie sich von den Folgen dieses Zwischenfalles erholt hat, aber den Kampf ums Überleben hat sie mit Hilfe der modernen Medizin und einer gut eingespielten Notfallorganisation gewonnen.

In den beiden kritischen Tagen hat Frau S. insgesamt 64 Blutkonserven und Konzentrate roter Blutkörperchen erhalten. Zudem wurden ihr 6 Frischbluttransfusionen, 1 Blutplättchenkonzentrat, 24 Einheiten Frischplasma und mehrere Flaschen des Gerinnungspräparates «Fibrinogen» verabreicht. Zwei Einsätze der Rettungsflugwacht und eine nächtliche Taxifahrt waren für den Transport nötig. Ärzte und Spitalpersonal, Blutspendemitarbeiter und Helikopterpiloten, Einsatzleiter und Taxifahrer trugen ihren Teil zu der Rettungsaktion bei. Dass dieser Grosseinsatz lebenswichtig war, bestätigte der Gynäkologie-Chefarzt am Bürgerspital Z.: «Ohne die rasche Notfallversorgung aus dem Zentrallager des Blutspendedienstes wäre unsere Patientin mit Sicherheit verblutet», stellte er sachlich fest.

Frau S. und ihr gesundes Töchterchen sind wieder zu Hause bei ihrer Familie – dank der guten, reibungslosen Zusammenarbeit verschiedener Stellen und Organisationen, dank einem leistungsfähigen Blutspendedienst, der jederzeit und überall das geeignete Präparat zur Verfügung stellen kann. Und das heisst mit anderen Worten: Dank der hilfsbereiten Blutspenderin, dem anonymen Blutspender irgendwo in unserem Land.